

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Torgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Vertriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung beim Rückgang des Bezugspreises.

Amliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amnestierten Teil 10 Goldpfennig, im Restamnestierte 30 Goldpfennig, einseitig, umschrieben, Schmeigert und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfanges werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Preisverzeichniss Nr. 224.

Nr. 39.

Sonnabend, den 2. April 1927.

30. Jahrg.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Verlängerung des deutsch-französischen vorläufigen Handelsabkommens wurde in Paris von beiden Seiten unterzeichnet.

\* Der neue Sabandambler „New York“ hat seine erste Reise nach New York angetreten.

\* General von Frisberg wollte am Samstag-Abend in Berlin anlässlich einer Kranzfeier eine Rede halten. Die Polizei machte ihn darauf aufmerksam, daß dies innerhalb der Kommune nicht gestattet sei. Infolge der gehobenen Anfeuerung wurde der General dem Festsaal gesteuert und farb.

\* Das Verbot des Königs Ferdinand von Rumänien hat sich von neuem erheblich verschlechtert. Der Telefonverkehr zwischen Rumänien und dem Ausland wurde gesperrt.

### Handelsvertrag mit Frankreich.

Unterzeichnung eines Protokolls.

In Paris ist jetzt das deutsch-französische Handelsprotokoll unterzeichnet worden, das bis zum 30. Juni Gültigkeit hat. Am Montag werden die Verhandlungen über den Hauptvertrag mit Frankreich beginnen. Zu diesem Zweck reist am Sonntag eine deutsche Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Pöffe nach Paris. In politischen Kreisen Berlins wird die erste 4 bis 6 unterzeichneten, zu einer endgültigen Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen zu gelangen.

Über das jetzt unterzeichnete Protokoll werden folgende Einzelheiten bekannt: In der Frage des französischen Weinmonopols, die für die deutsche Delegation die schwierigste der ganzen Verhandlungen war, ist es gelungen, die französischen Ansprüche von über 150.000 Doppelzentner auf 70.000 Doppelzentner oder 68.000 Hektoliter herabzubringen. Eine grundsätzliche Ablehnung der französischen Weinmonopolforderungen hätte, wie von deutscher offizieller Seite betont wird, zur Kündigung der beiden Protokolle geführt und Deutschland, einen Monat vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, wirtschafts- wie außenpolitisch überhand, für eine tatsächl. und moralisch ungünstige Situation gebracht.

Die französischen Augenärzte, die einen Wert von etwas über 59 Millionen Papierfrank oder 13-14 Millionen Reichsmark darstellen, werden sich im wesentlichen auf die Maschinenbauindustrie mit 23 Millionen, die Elektroindustrie mit 17 bis 18 Millionen, die Chemie mit 13, die Holzindustrie mit 3,5 und das Brauereigewerbe mit 0,5 Millionen Papierfrank. Das Gesamtgewerbe ist über drei Monate erstreckt, also einen Monat mehr umfaßt, als ursprünglich von französischer Seite in Aussicht genommen war, rechnen die beteiligten Industrien damit, ihre Konjunktur zum größten Teil ausbauen zu können. Auf deutscher Seite ist man der Auffassung, daß die Übergangsregelung im ganzen genommen in sich wirtschaftlich tragbar ist, jedoch nur als Übergangsregelung, daß sie aber nicht die Grundlage für den endgültigen Vertrag bilden kann.

### Unterwegs nach Amerika.

Von Guxhaven aus trat der neue 22.000-Tonnen-Dampfer Freitag früh die Reise nach New York an. Am Steuerbord hatten sich viele Menschen angemeldet, um der Fahrt des Schiffes, das über die Toppen der deutschen Zeitungen nehmen der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, mehrere Mitglieder des Direktoriums sowie der Vorsitzende des Verbandes deutscher Redakteure, Staatssekretär a. D. Graj v. Auer d. B., an der Fahrt teil.

Unter den Passagieren der „New York“ auf ihrer ersten Fahrt befindet sich auch einer unserer Mitarbeiter, der in mehreren Briefen über den Verlauf des Ereignisses zu berichten gedenkt. Als erste Veröffentlichung bringen wir nachstehend die Eintritte unseres Mitarbeiters, die er in Hamburg vor Antritt der Fahrt hat.

### Vor der Ausreise.

Hamburg, 31. März.  
Wenn die Zeichen nicht trügen, wird uns das Jahr 1927 eine starke Erregung des deutsch-amerikanischen Menschenausstausches bringen. Werden früher, in der Vorkriegszeit, einzelne Professoren und Wissenschaftler hinüber und herüber gewechselt, so haben wir in den letzten Monaten mehrere Hunderttausende ameri-

kanischer Studenten auf deutschem Boden begrüßen können. Und war für den gewöhnlichen Sterblichen unter den deutschen Staatsbürgern einmal eine Besuchreise nach Amerika ein Erlebnis von ganz ungewöhnlicher Seltenheit, so haben sich schon im vorigen Jahre an vielen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten unternehmungs-lustige deutsche Kaufleute und Industrielle, Künstler und Gelehrte zeitweise in hellen Haufen zusammengefunden, fast wie das auf dem Marktplatz in Venedig oder vor den antiken Wunderbauten der Ewigsten Stadt bald nach dem Kriege wieder auf die deutsche Erde geworden ist.

In diesem Jahre aber vertritt das amerikanische Passagierschiff unserer großen Schiffahrtslinien einen weiteren kräftigen Aufschwung. Aus dem Dollarkontinent findet sich schon jetzt ein gewaltiger Andrang von Europareisenden an, der unmittelbar nach dem Osterfest einsetzen dürfte. Und der neue S a p a g a m p f e r „New York“, der zur Stunde noch festlich über die Toppfen gesteht, hier im Ruhrrevier seinen festgemacht hat, morgen mittag aber von Guxhaven aus seine erste Fahrt über den großen Ozean antreten soll, wird aber Mangel an Passagieren gewiß nicht zu klagen haben. Geheimrat Cuno, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, hat allerdings eine größere Anzahl von Gästen an Bord geladen, weil er der Jungfernfahrt dieses neuen Passagierschiffes mit Recht eine besondere Bedeutung beilegt. Schon der Name, den es erhalten hat, soll darauf hinweisen, daß mit seiner Inbetriebnahme ein wichtiger Schritt zur Neubelebung unserer Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zu den Völkern der Neuen Welt getan wird; und das Schiff, dem bekanntlich die Garben des New Yorker Bürgermeisters nach guter alter deutscher Sitte vor einigen Monaten die Taufbesuche gegeben hat, wird drüben bei seinem ersten Erscheinen in den amerikanischen Gewässern voraussichtlich mit allen nur erdenklichen Zeichen amerikanischer Gastfreundschaft begrüßt werden. Vorher aber rüstet sich die Sapag am pfer den denkwürdigen Tag des Abreises ihres jüngsten Prototypens.

Überhaupt: wer der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes auch jetzt noch, trotz der unzulänglichen Fortschritte des vergangenen Jahres, mit tief gebürdetem Mißtrauen gegenübersteht, kann hier in S a m b u r g, es mag wollen oder nicht, aus einem Saulus zum Paulus werden. Von außen wenigstens gesehen, macht die Stadt wieder einen von Kraft und Fülle machtvoll durchströmten Eindruck. Und wenn man bei Betrachtung der Auffassung und Veranschaulichung der Leistung an Arbeitskraft und Vertriebsfähigkeit jetzt Zeugnis ab von der unerschütterlichen Unternehmungslust, die diesen Welthandelsplatz erster Ordnung geschaffen und erhalten hat. Wenn gewisse amerikanische Finanzherren sich tatsächlich einbilden sollten, die überragende Stellung des Hamburger Hafens durch noch so gigantischen Ausbau eines der nordfranzösischen Häfen wirklich untergraben zu können, so begegnen diese etwas kindhaft amüsierte Eines höchstens einigen fröhlichen Gelächter. Mit Wajonetten kann man, so heißt es, wie man weiß, alles machen — nur darauf ist es kann man nicht. Ebenso kann man mit ungezählten Dollar-millionen wohl allerhand Wunder verrichten, sogar auch, wenn das Geld gut ist, die noch der Bebauung harren Stadtgebiete von Groß-Berlin über Nacht mit Wohnhäusern besetzen, um die sich nachher vielleicht nur sehr wenige Leute reifen würden, weil eben der Dollarbesitz in Deutschland leider noch nicht genügend verbreitet ist. Aber einen Hafen wie S a m b u r g können uns die Goldmänner von New York beim besten Willen nicht nachmachen. Denn der ist nicht heute, heute auf morgen, bloß mit Geld und guten Worten heranzubringen, sondern er muß sich langsam und organisch entwickeln und geworden und er verbannt seine überalligen Bedeutung einer wirtschaftlichen und kulturellen Gesamtarbeit von Generationen, die sich nicht einfach aus der Erde stampfen läßt nach dem Befehl von Geschäftsführern, deren einziges Sinnen und Trachten auf rasches Geldverdienen gerichtet ist und auf sonst nichts in der Welt. Rein, der Hamburger Hafen ist der immanente hier ein- und aufstrebende überseeische Warenverkehr ist mit dem Aufschwung des Reiches in die Höhe gekommen und er geht jetzt wieder unzweifelhaft einer neuen Blüte entgegen — vorausgesetzt, daß es gelingt, die Lebensnotwendigkeiten unserer Wirtschaft allen Hefeln des Berliner Vertrages zum Trotz mehr und mehr durchzuführen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat natürlich, entsprechend dem neuen Wesen dieser Weltlichen Schöpfung wie der ruhmvollen Vergangenheit, auf die sie zurückzuführen kann, ihren Wiederanbau auf New York auf ein neues Ziel gesetzt. Die Jungfernfahrt ihres nach dieser gewaltigen Handelsmetropole genannten neuen Schiffes wird eine Probe auf das Exempel sein. Man hat allen Grund zu der Erwartung, daß sie gelingen wird.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amnestierten Teil 10 Goldpfennig, im Restamnestierte 30 Goldpfennig, einseitig, umschrieben, Schmeigert und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfanges werden tags vorher erbeten.

### Telegrammwechsel Walker-Cuno.

In Guxhaven traf von dem Bürgermeister von New York, James J. Walker, folgendes Telegramm an Geheimrat Dr. Cuno ein: Beste Wünsche, gute Reise in froher Erwartung Ihrer Ankunft. Geheimrat Dr. Cuno antwortete: Beste „New York“ tritt gerade ihre Reise an. Ich danke Ihnen herzlich für die Begrüßung und die guten Wünsche. Bin in angenehmer Erwartung Ihrer Ankunft in der Vaterstadt und freue mich, Sie zu sprechen.

### Deutscher Reichstag.

(30. Sitzung.) CB. Berlin, 31. März.  
Gegen einen kommunikativen Antrag, sofort die finanziellen Kriegsausgaben zu beenden und gegen den britischen Imperialismus Protest zu erheben, wurde keine Entscheidung gefasst. Die zweite Sitzung des Reichstages wurde fortgesetzt beim Haushalt für die Kriegsjahre.

Abg. Dr. Deffner (Ztr.) wies darauf hin, daß die Gesamtheit der Reparationen bei Erreichung ihrer vollen Höhe Milliarden betragen werde, das sei so viel wie der gesamte Volkseinkommen des Deutschen Reiches. Deutschland erwarte die Verantwortlichkeit zur Revision der Bestimmungen auf der anderen Seite.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erbat die Regierung, aus dem Etat alles verschwinden zu lassen, was über die Zahlung von 2½ Milliarden hinausginge. Die Befugnisse haben 3. Die Exzente zu tragen.

Abg. Dr. Luanh (Ztr.) glaubt, daß die Steuerlast des deutschen Volkes nicht mehr härter angesetzt werden könne, zumal das jedesmal automatisch eine Erhöhung der Reparationslasten zur Folge habe. Abg. Sell (Ztr.) erklärte, daß die Reparationen schon zur Verletzung großer Teile des deutschen Volkes hätten. Daran sei aber die deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik mit schuld. Abg. Schneider-Dresden (Ztr.) betonte die erkrankte Überanforderung der Arbeiter aller Parteien in der Reparationsfrage. Abg. Dr. Wittenberg (Komm.) meinte, die Regierung hätte keinen Versuch gemacht, die Indus-trialien herabzubringen. Abg. Budwisch (Ztr.) erklärte, die Wirtschaft der Reichsfinanzminister und des Reichsausschusses für die Liquidation der Kriegsschulden und anderer Sozialisten gewonnen werden. Man müsse neue Steuern schaffen.

Abg. Dr. Gersch (Ztr.) erklärte, die Arbeit der Finanzämter müsse durch eine Reorganisation erleichtert werden. Der Redner hat um baldige Vorlegung des Rahmengesetzes für die Reichsfinanzen.

Abg. Dr. Schetter (Ztr.) würdigte die Leistungen der Finanzbehörden und meinte, die Klagen über zu rigorose Vorarbeiten seien verflümmelt. Der Redner verlangte dann Wiederherstellung der Steuerkraft bis 1924.

Abg. Dr. Kreyer (D. Vp.) erklärte den Abfall der Beamten der Reichsverwaltung als zu überliefert vorgekommen. Grund-sätzlich müsse man allerdings mit einer möglichst geringen Beamtenzahl auskommen.

Nach weiterer Debatte ging Reichsfinanzminister Dr. Köhler auf die großen Steuererlässe ein, die unbedingt einzugetrieben werden müßten. Der Minister sagte: Steuerabläufe in einzelnen Gebieten tatsächlich vorgekommen. Ich habe daher in den letzten Tagen verschiedene Strafanträge gestellt.

An der Aussprache beteiligten sich noch die Abgeordneten Meier-Baden (Ztr.), Dietrich-Baden (Dem.), Dietz (Ztr.), Busch (Komm.), Müllers (Ztr.), Frau Henning (Ztr.) und die Ministerpräsidenten Jarden und Ernst. Dann verlas die Frau Henning 11 Uhr nachts auf Freitag.

Abg. Hampe (Deutsch-Hann.) stellte fest, daß sich die Finanzbehörden der Länder sehr gut bewährt haben. Man muß den Ländern doch mindestens das zum Leben Notwendigste zur Verfügung stellen.

Abg. Koch (Dem.) wies hin auf die erste Rede des Finanzministers in einzelnen Gebieten tatsächlich vorgekommen. Ich habe daher in den letzten Tagen verschiedene Strafanträge gestellt.

Abg. Köhler (Ztr.) wies hin auf die erste Rede des Finanzministers in einzelnen Gebieten tatsächlich vorgekommen. Ich habe daher in den letzten Tagen verschiedene Strafanträge gestellt.

Abg. Eisenberger (Bayer. Bauernbund) empfahl den Finanzministern, einmal die Großbanken unter die Lupe zu nehmen. Die Industrie hätte ihre Fabriken mit Kapitalmarkt ausgebaut und wiese jetzt Millionengewinne in Geld auf. Abg. Feder (Nationalist.) wies ebenfalls auf die hohen Gewinne der Großbanken hin und fragte, warum man nicht an die unabweisenden Börsenagente berichte. Eine Gelun-



Kommen ist, wo die zunehmende Übergabe der funktionierenden Maschinen und Erzeugnisse ernstlich zurückzuführen werden müssen, wenn die nicht höchst gefährliche Situation und Ausmaße annehmen sollen. Am Ende dieser Berichte ist es nicht überflüssig, daß der Staatseisenbahnbau eine lange Beschäftigung mit Eisenbahn hat. In der Regierungsbürokratie herrscht die Ansicht, daß es nicht nur an sich unzulässig wäre, sondern einen nicht wieder gutzumachenden Schaden für die Sache und die Rechte der Aktionäre bedeuten würde, wenn die Verträge an britischen und anderen ausländischen Firmen umgehändert blieben.

### Börse und Handel.

**Wöchentliche Berliner Notierungen vom 1. April.**  
 \* Anleihe. Das Geschäft war wiederum sehr lebhaft bei weiter anziehenden Kursen, insbesondere fanden Barwerte im Vordergrund des Interesses. Der tägliche Einfluß des unternehmigen deutsch-französischen Handelsprovisors war unbedeutend. Am Geldmarkt herrschte färrere Nachfrage, tägliches Geschäft stellte sich auf 7-8 % monatliches Geld wurde zum gleichen Satz genannt.

\* Devisenkurse. Dollar 420-422; engl. Pfund 20,45-20,50; holl. Gulden 168,51-168,93; Dan. 81,76 bis 81,95; franz. Franc 16,30-16,34; schwed. 81,92 bis 81,22; Belg. 88,54-88,68; Italien 19,81-19,85; Schweiz. 112,81-113,03; dän. 112,81-113,03; norw. 109,65 bis 109,95; fisch. 12,46-12,50; österr. Schilling 59,24 bis 59,88; poln. 3 1/2 (täglich) 47,98-47,24.

\* Produktivität. Bessere medice lettere Kurse. Die Arbeitserfolge nahezu unverändert. Hier werden die Wirtschaftsforderungen gleichbleibend genannt, die des Roggens höher. Die Kaufkraft für Weizen ist sehr mäßig, obgleich das Inlandsangebot für die Produktion wie beim Roggen gleich sein geblieben ist. Am Getreidemarkt kam Mais zunächst zur nicht und Fall nur etwas niedriger zur Notiz. Für Herbstlieferung scheint das gültige Wetter abschließenden Einfluß zu haben. Roggen ist vom Auslande, besonders für Weizen, lebhaft gefragt. Auch in Weizenrollen zeigte sich für nahe Partien Begehr. Am Getreidemarkt wurden höhere Preise bewilligt. Spätere Monate auf bebauter. Gerste unverändert mäßig. Dieser hatte von diesem Jahr kein Roggen gleich sein bewilligt die erhöhten Forderungen. Die Nachfrage Roggen soll nachgelassen haben. In Roggenweizen anhaltende Frage bei wenig veränderten Preisen. Weizenweizen bei höchsten Preisen etwas höher.

Getreide und Mehlarten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

Weiz., märz.	1, 4	31, 3	Weiz., j. Br.	1, 4	31, 3
romm., märz.	267-270	267-270	Hoogl. j. Br.	14, 7	15, 0
Hoogl., märz.	253-258	252-257	Hoogl. j. Br.	15, 0	15, 0
potmerisch.	—	—	Keinfaat	—	—
westpreuss.	—	—	Witt-Erbsen	42-59	42-59
Wagnerische	214-242	214-242	fl. Erbsen	30-32	30-32
Buttergerst.	192-200	192-205	Buttererbsen	22-23	22-23
Vater, märz.	206-214	203-211	Keinfaat	20-22	20-22
potmerisch.	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
westpreuss.	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
Belgenweizen	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
p. 100 kg fr.	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
Stm. Br. inf.	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
Sad (jein)	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
Wrt. u. Not	34, 7-36, 5	34, 7-36, 5	Witt-Erbsen	20-22	20-22
Roggenweizen	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
p. 100 kg fr.	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
Berlin Br.	—	—	Witt-Erbsen	20-22	20-22
intl. Sad	34, 2-36, 0	34, 0-35, 7	Witt-Erbsen	20-22	20-22

### Lokales und Provinzialles.

Werkstatt für den 3. und 4. April.  
 Sonnenanfang 5<sup>54</sup> Uhr; Mondanfang 6<sup>52</sup> Uhr.  
 Sonnenuntergang 6<sup>57</sup> Uhr; Monduntergang 7<sup>52</sup> Uhr.  
 3. April. 1897 Johannes Brahm's gef.  
 4. April. 1788 Johanna von Arnim, geb. Bremsen, geb.

Das Wetter der Woche. Das stark veränderliche Wetter hielt wie erwartet, auch in der bevorstehenden Woche

an. Wohl trat mehrfach eine Aufklärung auf, nach kurzer Zeit kam dann aber immer wieder neue Bewölkung. Kalte Luftmassen, die zu Beginn der Woche vom hohen Norden her vorrückten, brachten nicht nur den Vorklimm, sondern auch dem Osten verwehete Schneefälle. Die tiefen Depressionen, die über dem Ocean liegen, vergrößerten im Laufe der Woche ihren Einfluß auch auf dem europäischen Festlande. Am Donnerstag kam es auf der Nordsee, in Mitteldeutschland und im Osten zu verbreiteten Regenfällen. Die Temperaturen lagen morgens im allgemeinen zwischen 5 und 7 Grad Celsius und erholten dann ungefähr den normalen Durchschnittswert für diese Zeit. Wenn es auch den Anschein hat, als ob von Südwesteuropa ein Gebiet hohen Luftdruckes vorrücken will, können wir doch für die nächsten Tage nur mit einer langsame Besserung der Wetterlage rechnen.

**Annaburg.** Am Dienstag nachmittag wurde der 7jährige Sohn des Arbeiters Fritz M. in der Vorgauerkir. von einem Radfahrer, als er vor diesem die Straße überqueren wollte, angefahren, kam zu Fall und erlitt einen Unterschenkelbruch. Wie einwandfrei festgestellt werden konnte, trifft den Radfahrer kein Verbalden, da der Junge demselben direkt ins Vorderrad lief. — An die Eltern sei die dringende Bitte gerichtet, die Kinder vor dem Spielen auf der Straße und vor dem Herannahen von Kraftfahrzeugen, Radfahren usw. zu warnen, damit ähnliche Unfälle vermieden werden.

**Annaburg.** Von der Industrie- und Handelskammer zu Halle wurde das silberne Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen den Herren Professor Franz Helmreich für 35jährige Dienstzeit, Obermarler Franz Wernicke und Buchhalter Ernst Schmidt für je 35jährige Dienstzeit bei der F.A. Annaburger Steingutfabrik A.G. Annaburg.

**Schweinitz.** 30. März. Durch die einige Wochen anhaltende schöne Witterung war das Hochwasser etwas zurückgegangen. Ueberrall sah man wieder frohe, von Hoffnung besetzte Gesichter, die eifrig bemüht waren, die vom Wasser frei gewordenen Acker zur Frühlingsbestellung herzurichten. Die Hoffnung sowie die angewandte Arbeit sollte aber wieder umsonst sein. Ein eintägiger leichter Sprühregen schon genügte, um das Hochwasser um fast 1/2 Meter wieder anwachsen zu lassen. Somit scheint also jede Hoffnung das das Wasser zurückgehen sollte, ausfallslos zu sein. Wie soll die Elster erst anwachsen, wenn im Sommer keine Gewitterregen kommen, wenn ein solch leichter Regen einen so großen Einfluß auf unsere Wasserverhältnisse ausübt. Es nimmt wirklich nicht Wunder, wenn die Bevölkerung jenseits in die Zukunft blickt.

**Wörlich.** 30. März. Gestern wurde der sechsjährige Sohn des Arbeiters Gothe unter dem Verdacht, am Typhus erkrankt zu sein, in das Kaiserin-Krankenhaus eingeliefert. Das ist nun die dritte Familie in Wörlich, die von der gefährlichen Krankheit betroffen worden ist. Gefahren sind daran bisher von diesem Ortswohnen zwei Erwachsene und drei Kinder. Davon die Mutter und drei Kinder aus ein und derselben Familie. Sicherlich werden behördlicherseits alle erforderlichen behördlichen Maßnahmen getroffen, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen.

**Ruhland.** Am Montag in den Morgenstunden wurde der 23jährige Werkschloffer Otto Hauslein in dem an seinem erst im vorigen Jahre neu gebauten Wohnhaus angrenzenden Walde, hinter dem sogenannten „Galgenberg“, hängend aufgefunden. Hauslein bewohnte mit einer verheirateten Schwester sein neues Haus. Als Grund zu dem Selbst-

mord werden allerlei durch den Hausbau entstandene Geldsorgen angenommen, zu denen noch die in voriger Woche an ihn ergangene Kündigung seiner Arbeitsstelle und andere Umstände hinzugekommen sind.

**Rauendorf** (Kr. Liebenwerda), 30. März. Als hier Kinder in einer Sandgrube Karbid und Wasser in eine Flasche füllten und dieselbe verschließen wollten, zerplatzte diese und die Splitter flogen einem Knaben ins Gesicht, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Salle.** 28. März. Große Waren Diebstähle, die gemeinsam der Lagerhalter, der Chauffeur und der Käufer der Kolonialwaren- und Kaffee-Großhandlung Ernst Döhl seit Monaten ausgeführt haben, klärte die Kriminalpolizei auf. Es handelt sich um hunderte von Zentnern Reis, Korntreis, Kaffee, Walzstaal, Seife usw. Wonehrer war der Kaufmann Hellriegel, der in der Schiffeckstraße ein Kolonialwaren-Geschäft mit Kaffeerösterei betrieb. Sämtliche Händler und Helfer wurden verhaftet. Die Kriminalpolizei fand noch über hundert Zentner Diebstahl bei Hellriegel vor. — Weiter verhaftete die Kriminalpolizei ein Diebstahl, das seit 1925 in der Brauerei Sächsen, namentlich auf dem Eichsfelde, Wohnungseinkünfte ausübte. So haben die drei Einbrecher im Sommer 1925 einem Lehrer, der mit seiner Familie in der Sommerfrische weilte, die Wohnung fast gänzlich ausgeräumt.

**Salle.** Der Arbeiter Karl Engelhardt warf sich in der Nacht zum Montag in der Nähe von Annaburg vor einen Zug. Er wurde in den Morgenstunden des Montag mit zertrümmerten Schädel aufgefunden.

**Müdenberg.** 30. März. Daß man beim Umgang mit Benzin bei seiner Feuergefährlichkeit die größte Vorsicht walten lassen muß, ist allgemein bekannt, daß man aber trotzdem zu Schäden kommen kann, lehrte nachfolgender Vorfall. Ein hiesiger schäfer und erfahrener Geschäftsmann hatte Benzin verkauft. Kurze Zeit darauf kam er einem stark gehetzten Hengst zu nahe. Bald gewahrte er zu seinem Schrecken, daß seine Kleider Feuer fingen. Mit den Händen versuchte er die Flamme zu erlöchen, was mit Hilfe seiner herbeieilenden Gattin zwar gelang; doch hatte er sich besonders an den Händen schwer verbrannt. Der Unfall erklärt sich so, daß etwas Benzin beim Abmessen auf die Kleidung gespritzt war.

**Raddorf.** Ein von einem Hause herabfallender Jagelstein fiel dem neunjährigen Schüler Friedrich Wobed direkt auf den Kopf. Das bedauernde Kind trug einen schweren Schädelbruch davon.

**Genthin.** 29. März. Bei der Stadtverordnetenwahl haben von 6400 Wählern 3899, also rund 60 Prozent, ihr Wahlrecht ausgeübt. Nach der jetzigen Berechnung sind gewählt worden für die Christlich-Sozialistische Einheitsliste 9, für die Sachliche Arbeit 2, Sozialdemokraten 6 und Kommunisten 3, zusammen 20 Abgeordnete.

Die Säuglings-Beratungs- und Wiegestunde findet am Dienstag, den 5. April 1927, von 3-5 Uhr, statt. Die Fürsorgestelle.

### Kirchliche Nachrichten.

**Annaburg.** Sonntag vorm. 10 Uhr: Konfirmationsfeier in der evangelischen Kirche.  
**Behau.** Sonntag vorm. 10 Uhr: Einsegnungsfeier.  
**Löben.** Sonntag nachm. 1 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

**Katholische Kirche.** Sonntag vorm. 11 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

**Arbeiterinnen**  
 stellen noch ein  
**G. Fuhrmann's Holz,**  
 Jellen (Elster).  
**Deutsches**  
**Dienstmädchen**  
 zum 15. April gesucht.  
 Pretzin, Annaburgerstr. 1.  
**Bruteier,**  
 echt amerik. Leghorn  
 gebe wieder ab.  
 Frau Haasel, Schloß.  
**Bruteier**  
 von Kiesen-Wronce-  
 Puten und blauen Perl-  
 hühnern Std. 40 Pf.,  
 von Silberbrütel und  
 Rhodeländer Std. 25 Pf.  
 alles prämierte Stämme  
 verkauft  
 Böttcher, Baumhühle,  
 Raundorf.

**1. Jahre Dünger**  
 steht zum Verkauf  
 Sövelstr. 12.  
**Stalldünger**  
 taugt  
 Böttcher, Baumhühle,  
 Raundorf (Kr. Torgau).

**Va. Rot- und**  
**Weißtee, Luzerne,**  
**pomm. Seradella,**  
**Wiesenmischung,**  
**engl. Raygras,**  
**Timothee,**  
**Ziergarten-**  
**mischung,**  
**Skandorf. Kunkel-**  
**u. Lohrbirger Rohr-**  
**rübenamen**  
 empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**  
**Kaiser-Borax**  
 für Toilette und Haushalt  
 in Packeten 25 u. 50 Pf.  
 zu haben bei  
**J. G. Fritzsche.**

**Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern**  
 wie von der Gans gerupft in allen Daunen. 300 Stk. 2,50 M.,  
 dieselben doppelt gewaschen und gereinigt 3,00 M., sehr  
 zarte 3,50 M., Prima kl. weißer Kupf (Halbdaune) 5,00,  
 sehr zarte 6,00 M., Edel 1/2 Daune 6,50 M., la. Flocken-  
 daune 9,00 M., sehr zarte 10,00 M., gefüllte Federn mit  
 Daunen 3,40 M., beste 4,25 M., weiße 5,00 M., prima  
 Gämselchen-Daunen 6,00 M., bessere 7,00 M., sehr zarte  
 8,00 M., la. 9,00 M. Für reelle, staubfreie Ware beste  
 Garantie und nehme, was nicht gefüllt, auf meine Kosten  
 wieder zurück. Versand gegen Nachnahme.  
**Rudolf Gießlich, Neutrebbin (Dobbruch).**

**Homöopathie**  
**Biochemie**  
 für alle Leiden  
 Beratungen nur 1 Stk.  
 Sprichl. 9-4, Sonntag 9-12.  
 G. m. l. b. 3, 4, 11, 12  
 Schweinitzstr. 18.

**Kleine Anzeigen**  
 wie Gesuche, Angebote, Ver-  
 käufe usw. sind als reine  
 Kassegeschäfte zu betrachten  
 und sollten deshalb  
 nur gegen Barzahlung  
 aufgegeben werden, da uns  
 die Einholung der kleinen  
 Beträge hierfür bei mehr-  
 maligen nutzlosen Wegen  
 meist mehr Kosten verur-  
 sacht, als der Rechnungsbetrag  
 ausmacht. Wir er-  
 suchen daher, die kleinen  
 Anzeigen bei Aufgabe  
 bezahlt zu wollen.  
**Annaburger Zeitung.**

**SALEM** Rot 4 1/2  
 Lucillus 5 1/2  
**SALEM-ZIGARETTEN**  
 mit dem goldenen Wappen auf der Packung  
**Arbeitsbücher** Gütterlin-Schreibtafeln Schrankpapier,  
 find zu haben bei  
 Herrn. Steinbeiß, empfiehlt Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung  
 gemauert, empfiehlt  
 Herrn. Steinbeiß.

**Konfirmations-**  
**Tagung**  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
 Herrn. Steinbeiß, Papierhandlung

## 6 Stunden guten Schlafes..

sind besser als 9 Stunden unruhigen, schlechten Schlafes. Wer fest und tief schläft, ist am Morgen frisch, klar und arbeitsfreudig.

Wollen Sie auch „gut schlafen“, so trinken Sie abends immer das „echten Kathreiner“, der Ihren Nerven wohlkuen wird.

Probieren Sie ihn eine Woche lang, dann werden Sie immer Kathreiners Malzkaffee trinken und sich fragen: Warum denn nicht schon längst?

50 Pfennig kostet ein Pfundpaket Kathreiners Kneipp-Malzkaffee nur, also wirklich nicht zuviel für einen Versuch!

*Machen Sie es sich doch nicht so schwer*

Zum Enthärten des Wassers, zum Einweichen u. Kochen Ihrer Wäsche ist nur ein einziges Mittel nötig

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

**Wer seinem Vieh**

gesunde Knochen erhalten will, seine Erträge steigern will, kann den besten gewürzten Futterkalk

**M. Brodmanns „Zweck-Markte“** oder den unübertroffenen Patent-Nähetezkalk nicht entbehren.

Prospekte kostenfrei. — Nur echt in Orig.-Pack. — nie löse! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten

**M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Cultur.** Zu haben in Annaburg bei: D. Schwarze, Drogerie; J. G. Freigle, Kolonialwaren.

**Gesangbücher**

in einfachen u. eleganten Einbänden und verschiedensten Preislagen empfiehlt

**Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**

Für die zahlreichen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes herzlichen Dank.

**Ernst Großmann** und Frau, Naundorf (Trift).

Zur Konfirmation allen lieben Konfirmanden und Konfirmandinnen sowie deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche

Richard Walter und Frau, Fleischermstr.

**Der Stahlhelm**

Dienstag, den 5. April, 7/9 Uhr bei Kam. Dubro. Vollständig erscheinen.

**Reisender** für den Verkauf unseres konkurrenzlos aufreißbaren an Private gegen Gehalt und Brod. gelad.

**Tiehl & Co.,** Aufreißerfabrik Leipzig, Langestraße 17.

Zur Konfirmation allen lieben Konfirmanden und Konfirmandinnen sowie deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche!

Frau Pauline Schmidt u. Sohn, Ackerstraße 24.

**Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,** als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

**Wilhelm Grahl.**

**Radio-Anlagen!**

Telesunten, fix und fertig mit Aufstellen sowie alle Ersatzteile zu billigsten Preisen durch

**Wilhelm Grahl.**

**Rot, Weiß, Süß-, Apfel- u. Johannes-beerwein, sowie Sekt von Aloß & Förster** empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

Allen Konfirmanden sowie Konfirmandinnen und deren Eltern die herzlichsten Glückwünsche!

**Familie Karl Weiß,** Tischlermstr.

**Achtung! Achtung!**

Eingetroffen sind:

**Damen-Mäntel** in neuester Modellschöpfung, Blusen, Kleider und Blüße-Röde

**Gämliche Unterkleidung** für Herren, Burche, Damen, Badische u. Kinder

Nur Qualitätsware zu äußerst billigen Preisen.

**Ernst Beschte, Annaburg.**

**Elegante Neuheiten**  
in  
**Kleidern u. Mänteln**

finden Sie jetzt in großer Auswahl. Gute Stoffe, keilsame Formen und wirklich billige Preise ermöglichen vorteilhaften Einkauf.

**Carl Quehl.**

**Naundorf.** Sonntag, den 3. April, von abends 7 Uhr ab:

**Tanzmusik.**

Es laden freundlichst ein **Müller. Rohr.**

**Emmentaler Käse** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Billigste und reellste Versorgungsquelle für neue Oederbrucher **Gänsefedern**

wie von der Gans gerupft à Pfd. 2.40, best. 2.90 Mk., gewöhnl. dopp. gerin. 3.60, nur klein fort. m. a. Daunen à 3 Pfd. 4.75, bessere 5.00, Halbdaunen 5.50, 1/2 Daunen sort. weiß 7.00, geriff. 4.50, 5.00, 5.50, zartweiß 6.50, Daunen à 3 Pfd. 8.50, alterbesten 9.50 Mk. Versandnahme. Ware nicht gefüllt, Zurücknahme.

**Otto Gieslich, Neutreschlin (Oderbruch), Gänsefarnhauß, Begr. 1875**

**Mit 20 Mark Anzahlung** und monatlicher Abzahlung von 10 Mark können Sie heute ein hochwertiges Markengerät erwerben. Allergrößte Auswahl am Lager. Die Preise sind **staunend billig.**

**Opel-Markengerät mit Torpedofretlauf Mk. 110.00**  
**Brennabor** 110.00  
**elegante Halbremer** 100.00  
**Continental- u. Prima-Pad** 90.00  
**billigere Spezialmaschinen ohne Fretlauf Mk. 65.00**

**Raummann Köhler Nähmaschinen,** liefert ebenfalls auf Teilzahlung.

**Reparaturen** jeder Art an Rädern, Nähmaschinen, Sprechapparat werden sachmännlich in meiner Werkstatt ausgeführt.

**Emallicer-Ofen** — Benzinflur  
**Autogenschweißer.**

**Fritz Ködler, Annaburg, Markt 20** — Fernruf 253 —

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen.“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit. Hier helfen nur die berühmten, seit 36 Jahren bewährten **Kaiser's Brust-Caramellen.** Paket 40 Pf., Dose 80 Pf. Zu haben bei: Apotheker A. Schmorle, Drogerie Otto Schwarz, Theobald Schunke, Otto Riemann's Hll. u. wo Plakate sichtbar.

**Va. Brabanter Sardellen, Capern, Saure, Senf- und Pfeffergurken, Peritzwiebeln** in Gläsern empfiehlt

**J. G. Fritzsche.**

**Zur bevorstehenden Konfirmation** empfehle blühende **Topfblumen** in allen Preislagen und bester Beschaffenheit.

**Roff's Gärtnerei, Torgauer- u. Schweinitzstr.**

**Zahn-Metier Annaburg, Torgauerstraße 27,** im Hanse Konditorei Schülltauf.

**Sprechstunden für Zahnkranke:** Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.

**E. Pape, Dentist Wittenberg.**

**Polizeiliche An- und Abmeldefreine** sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

**Blühende Topfblumen** empfiehlt zur **Konfirmation** in reichster Auswahl **Albert Riech, Gärtnerei** Lochaustr.

**Prima Stedzwiebeln** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Weißstückfalk Portland-Zement** Rohrgewebe Gips, Sackfalk Carbolinum feisch am Lager.

**Wilh. Kunze.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Nah und Fern.

○ Vom Grafsen ihres Sohnes erschlagen. Das Opfer eines Unfalls ist die 62jährige Ehefrau Jiegler in Spandau geworden.

○ Unter dem Verdacht des Vatermordes ist in Magdeburg der Sohn des in Budau wohnenden Zimmermanns Bangemann verhaftet worden.

○ Durch Ertrinken heißen Kaffees getödtet. Ein schwerer Unfallsfall, dem durch Unvorsichtigkeit der Mutter ein junges Mädchenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in G. H. z. o. w.

Der Dichter Walter v. Molo.

einer der schärfsten Gegner des Schund- und Schmutzgeheles, wurde von Reichsinnenminister von Stöckel in



Me auf Grund dieses Gesetzes errichtete Münchener Prüflinge berufen. Walter von Molo hat die Berufung angenommen.

○ Wichtige politische Zusammenkünfte in Hamburg. In Wandersbel fand eine von 600 Personen besuchte nationalsozialistische Versammlung statt, in der Georg Straßer sprach.

○ Verhaftung eines betrügerischen Finanzbeamten. Der Angestellte des Bremerer Finanzamtes Otto Stauff, der am letzten Mittwoch flüchtete, wurde festgenommen.

○ Nachträgliche Feststellung eines Verbrechens. Auf Veranlassung von Familienmitgliedern wurde die Leiche der vor einigen Jahren in Lucif (Polen) gestorbenen Fürstin Marie Antonovna exhumiert und festgestellt, daß sie eines unnatürlichen Todes gestorben ist.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

„Ach wohl, Liebste. Und wenn du Herbert bei der Gräfin triffst, so sage ihm, ich bin empört über sein Verhalten. Ist das Freundschaft? Wochenlang flümmert er sich nicht um mich, besucht mich nicht mehr, ist auch telefonisch kaum noch zu erreichen.“

„Ich will es ihm sagen, wenn ich ihn sehe“, versprach Elena. „Aber ich glaube nicht, daß ich ihn bei Conja Ivanovna treffe.“

Er war sonst überall dort gewesen, wo er sie und Erif treffen konnte. Aber seit jener Ansprache, vor zwei Wochen, als er sie gefragt, ob ihr Entschluß, eine Ehe mit Erif zu schließen, unüberdunkelt sei, blieb er fern.

Und sie verzehrte sich in einer quälenden, schmerzlichen Sehnsucht nach diesem Manne, der ihr doch niemals mehr sein durfte als nur ein Freund. Doch der ihr auch ganz plötzlich seine Freundschaft entzogen hatte. Warum? Sie grübelte vergeblich darüber nach. Er, sein läches Verschwinden aus ihrem Leben, war der einzige Gedanke ihrer Tage, ihrer unruhigen Nächte geworden.

Auch jetzt, während das offene Auto sie an diesem, ein wenig kühlen Sonntag nach Charlottenburg brachte, wo Gräfin Imerjasoff wohnte, dachte Elena unausgesetzt an den Freund.

Erif, sein Reichthum, seine Neugier, sein Bankeramt, ja selbst seine Wünsche, die seiner Zukunft mit ihr galt, war vergessen. Herbert Rupertio beherrschte ihr ganzes Sein.

○ Ein gefährlicher Säurestörer verhaftet. In Pitzau ist der Motorenwärter Karl Scherlein verhaftet worden, der in den letzten Monaten durch Versprühen von Kleibern mit Schwefelsäure in über 100 Fällen sehr namhaften Schaden angerichtet hat.

○ Ein Kaufmann wegen Doppelselbstmord hingerichtet. Gegen den Kaufmann von Wolviken in Genau, Monasterio, hat seine Frau bei Gericht Anklage wegen Vergiftung und Mordes erhoben. Sie hat nach wenigen Monaten ihrer Ehe nämlich in Erfahrung gebracht, daß ihr Mann in der Heimat bereits eine Frau mit mehreren Kindern hat.

○ Eine ungewöhnlich große Beute machten Goldschmelzschmelzer im Bureau einer Berliner Butterfabrik. Sie schmolzen einen Schrank auf und erbeuteten daraus 60.000 Mark. Damit noch nicht zufrieden, versuchten sie es noch an einem zweiten Schrank. Sie bewältigten sie aber nicht mehr, weil ihnen der Brennstoff ausgegangen sein muß.

Bunte Tageschronik.

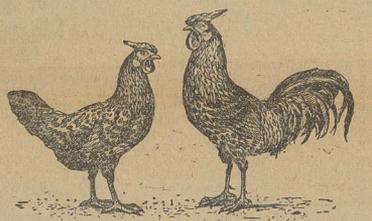
Frankfurt. Bei Sinesfeld wurde ein Kraftwagen der Vereinigten Wagfabriken Janda beim Passieren eines unbewachten Bahüberganges von einem Güterzug überfahren. Der Wagenführer wurde getödtet.

Köpenhagen. Am Königsberger Flughafen fanden zwei Monteurs, die wegen der starken Kälte in ihrem Schlafraum einen eisernen Ofen geheizt hatten, infolge Kohlenoxydgasvergiftung.

Köpenhagen. Der Färberische Rutter „Hafften“ hielt bei Schinnmachern mit einem anderen Rutter zusammen und sank. Die 13 Mann der Besatzung ertranken.

Haus- und Landwirtschaftliches. Hamburger Goldblacks.

Der Geflügelzuchtverein Hamburgs verbanden vier drei sehr hübsche Hühner, die Silberblacks, die am bekanntesten geworden sind, die Goldblacks, die an Pracht der Färbung überlegen sind, die größte Zukunft haben, und die ebenfalls sehr schönen sogenannten Schwarzblacks, die unter den dreien den größten Ruhm haben.



bildung aufweist, wie unsere Abbildung erkennen läßt, und zu der stolzen Gesamtercheinung der überwiegend zierlichen Tiere unbedingt beiträgt. Während Hals und Sattelbehang eine strichförmige tiefdunkelgrün-schillernde Zangenzzeichnung an jeder Feder aufweisen, sind die Brust- der Vorderhälfte und die Schenkel mit großen, runden, schwarz-grün-schillernden Tupfen gezeichnet und die Deckfedern der Flügel weisen ebenfalls, aber etwas und zu einer geringen Reihe vereinigte Tupfen auf.

speicherung und darauf ist es wohl zurückzuführen, daß uns die Engländer eines Tages um die genippen Hamburger Zuchtzieher zu beneiden begannen und behaupteten, daß diese eigentlich altenglische Hühner seien, welche nur ihnen nur nachgemacht hätten. Über diese Frage wird durch den Erfolg entschieden. Was die Engländer ihrerseits züchten, läßt sich mit den Hamburgern in keiner Weise im Schönheitsvergleiche, außerdem sieht das hohe Alter der Hamburger auch uraltenglisch fest. Die Goldblacks sind aber Zuchtzieher, sondern eine ausgesprochene Hühnerart. Sie brauchen, wie alle solche Zuchtzieher, einen verhältnismäßig großen, sauberen gehaltenen Stallraum und sie beanspruchen einen großen Auslauf. Auf den Rasenflächen eines Parkes nehmen sie sich sehr schön aus, brauchen da auch sehr wenig Zusütterung und legen fleißig Eier, die aber bei der Zartheit der Tiere nicht sehr groß sein können. Sie brüten unruhig und auch die Aufzucht der Küken ist nicht ganz einfach. Als Fleischhühner geben sie einen mehr durch Zartheit als wegen ihres Gewichtes geschätzten Braten. Ubrigens sind die erwachsenen Tiere recht abgehärtet und als „Ziergeflügel mit Ruhmwort“, wie man sie am besten bezeichnen wird, sind sie also wohl zu empfehlen und besitzen in annähernder Weise die Vorfahren von Park und Vogelpark.

Genossenschaftliche Eierverwertung.

Aber diese in Deutschland noch sehr ausbaubeherrschte Art der Eierverwertung machte auf Grund von Erfolgen in Odenburg der dortige Verbandsanwalt Brenning vor den bei der Dresdener Geflügelausstellung verammelten Fachmännern beachtenswerte Ausführungen, denen wir folgen wollen. Er hob das Genossenschaftswesen in der deutschen Landwirtschaft seit mehr als ummehrer zwei Menschenaltern feste Wurzeln geschlagen und die verschiedensten Zweige betrieben hat, ist der genossenschaftliche Absatz aus der Geflügelzucht, insbesondere der Eier, bisher noch immer nicht allgegenwärtig der Landwirtschaft geworden. Und doch verdient namentlich der Absatz von Eiern auf genossenschaftlicher Basis besonders Beachtung. Dies lehnen die Erfolge der Eierverkaufsgenossenschaften im Gebiete des alten Herzogtums Odenburg und der Provinz Hannover.

Im Odenburger Lande wird eine ausgedehnte Hühnerzucht betrieben. Nach den statistischen Ergebnissen der Viehzählung hat der Kreis Odenburg im Jahre 1925 insgesamt rund 1.366.000 Hühner, im Jahre 1926 wurden schon wieder über 900.000 Hühner gezüchtet. Diese Hühnerhaltung verteilt sich auf rund 51.000 landwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt rund 273.000 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche, wobei zu berücksichtigen ist, daß 73 % dieser familiären Betriebe eine Größe von unter 5 Hektar haben, in denen die Hühnerzucht nur als Nebenerwerb betrieben wird. In Odenburg arbeiten am 27. Genossenschaftlichen, die den Eierverkauf betreiben. Im Jahre 1925 setzten 20 dieser Genossenschaften — nur für 20 liegen vollständige Statistiken vor — insgesamt 16 1/2 Millionen Eier im Werte von über 2.000.000 Mark ab. Sie erreichten diese Leistungen aber nur durch Ausnutzung ihrer alten Erfahrungen, die insbesondere zur Veranlassung der Eier nach Gewicht und zur sorgfältigen Durchleuchtung und Sortierung der Eier geführt haben; daneben wird aber auch die Versicherungspflicht der Mitglieder stark betont. So ist es den odenburgischen Eierverkaufsgenossenschaften trotz Kriegszeit, Inflation, Wirtschaftskrisen, Hamsterwirtschaft und zeitweiliger starker Wettbewerb durch den freien Handel (Zufuhr von Eiern aus auswärtigen Bezirken) nicht nur ausreichte geblieben, sondern sich immer wieder in ihrer Hauptabgabegebieten (Meinland-Weisfalen) die alte gute Kundenschaft zurückzuerbieten.

Wollen die Genossenschaften ihre Aufgaben dauernd erfüllen, so müssen sie im Grunde mit den zukünftigen Stellen, der Landwirtschaftskammer, den Landwirtschaftsschulen und den Geflügelzuchtvereinen, arbeiten. Das Augenmerk muß auf Leistungsstudium und Leistungskontrolle gerichtet werden. Nur wirtschaftliche Zugriffe gehen auf den landlichen Geflügelhof.

Elena hatte sich in ihrem Hause niemals wohlgeföhlt. Aber da Conja Ivanovna beinahe täglich Gast bei ihr war, da sie sie mit Freundschafts- und Zierlichkeitsbesuchen überhäufte, so konnte das junge Mädchen sich den vielen Einladungen der Gräfin nicht immer entziehen.

Und dann geschähe ja auch Herbert Rupertio stets zu den Gästen der Gräfin, wenn Elena kam. Und aus diesem Grunde war sie gekommen. Denn das Zusammensein mit Rupertio, mo immer es auch war, hatte für Elena höchstes Glück bedeutet. Durch unbewußtes, sich selbst nicht eingeständenes Glück. Jetzt erbt, seit er ihrem Zaun schloß, seit eine immer quälende Sehnsucht sie verzehrte, begriff sie ganz, wieviel dieser Mann ihr gemocht war.

Da er sich so sehr auffällig um ihr und Erif zurückgezogen hatte und nur noch seiner Arbeit lebte, wie Hermann Dillinger behauptete, so hatte sie kaum Hoffnung, ihn unter den Gästen zu finden.

Elena durchwanderte die drei Empfangszimmer, die voll von Plaudernden, angelegten Menschen waren. Sie war ohne Erwartungen gekommen, aber doch ersah sie eine tiefe Enttäuschung, als sie Herbert Rupertio nirgendwo gewahrte.

Conja Ivanovna trat zu ihr. „Ach suche Sie, Liebste Elena. Warum haben Sie sich mit mir so schnell entzogen? Sagen Sie, liebes Kindchen, sind Sie allein gekommen? Hat unser junger Meister Sie nicht begleitet?“

„Erif läßt sich heute entschuldigen, liebe Conja“, — auf der Gräfin dringenden Wunsch nachten die beiden Frauen sich mit ihren Vornamen — „er ist so sehr beschäftigt, daß er nicht abkommen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Mastkafer als Rubenschadlinge.

Die Mastkafer gehören im allgemeinen zu den nützlichen Tieren im Haushalt der Natur. Sie finden sich uberal da, wo ein Zierlichmann vorliegt, sehr bald ein und sorgen gemeinsam mit den Leinwandgrabern für die Beschützung des Rohwolls. Zwei Arten des Mastkafers aber, der sogenannte haartragige und der runzelsafige Mastkafer, die sehr schwer voneinander zu unterscheiden sind und für den Nachschaden auch noch den nützlichen Arten vollkommen gleichen, sind ebenso wie ihre Larven, die affektive Gestalt haben, sehr schnell bezüglich sind und eine Lange von etwa einem Zentimeter erreichen, auerst gefährliche Schädlinge des Rohwollens.

Ursprünglich hielten sich diese Käfer und ihre Larven, die beide ausschließlich von pflanzlicher Kost leben, an einheimische Unkrauter, besonders an Ganjesfabriken, wo sie keinen Schaden taten. Mit der Ausbreitung des Zuderribenanbaus übertrieben sie immer mehr die Rubensfelder. Schon ganz zeitig im Frühjahr verlassen die Käfer ihre Winterverstecke, gewöhnlich die Moen und Nadelstreifen am Rande von Nadelwäldern. Sie besetzen zuerst ihre natürlichen Nahrungsstellen, die Ganjesfabriken, daneben aber auch das Wintergetreide. Sobald aber die jungen Rubenspflanzen aufgehen, besetzen sie ausschließlich diese. Im Mai und Juni führen sie zur Fortpflanzung jedes Weibchen legt etwa 100 Eier in die Erde und nach 8 bis 14 Tagen kumert sich der Landwirth, wie seine jungen Rubenspflanzen plötzlich von dem Angezier der Käferlarven wimmeln. Käfer und Larven fressen nun um die Wette, wobei die Strastellen



der Larven glatt aus den jungen Blättern herausgeschnitten sind, diejenigen der Käfer dagegen schwarz umrandert erscheinen. Die Tiere fressen nur tagsüber und auch nur an warmen, windstillen Tagen. Bei schlechtem Wetter und bei Einbruch der Dunkelheit liegen sie in der Erde verborgen. Nach etwa fünf Wochen sind die Larven zu jungen Käfern entwickelt. Diese fressen ebenfalls noch einige Zeit an den Rubensblattern und überwintern dann wie ihre Eltern am Rande von Nadelwäldern.

Der Schaden wird in vielen Fällen so groß, daß ein Neuanbau der befallenen Stücke nöthig wird. Darum darf keine Mahnung verkannt werden, diesen Schaden frühzeitig abzuräumen zu tun. Zu sonstigen, in erster Linie seine natürlichen Feinde, das sind Saatfleher, Hehahner, Nagel, Spinnmause, Krotze, besonders auch Kröten und Anten, ferner die Raubkafer. Mit gutem Erfolge hat man stark befallene Stücke dadurch gereinigt, daß man Säuren, Enten, Hühner und Verhuhner daraufgetrieben hat. Daneben ist es empfehlenswert, nach der Vertilgung der Eier und Nuppen nicht, wobei man möglichst nahe an die Druckstellen geht. Ein freundlicher April, dann mildes, trockenes Mai- und Juniwetter sind der Ausbreitung der Scharroter besonders günstig. Man muß also bei solchem Wetter verdoppelte Sorgfalt zur Bekämpfung anwenden. Zu empfehlen ist, mit dem Verziehen befallener Stücke möglichst lange zu warten, bis die Hauptfrucht überhand ist, da es auf der Hand liegt, daß die Preiser der verminderten Anzahl von Pflanzen viel mehr zusehen, als wenn sie große Auswahl haben. Nach dem Verziehen sarkt man den Rest der Pflanzen durch eine Kopfbingung.

An direkten Bekampfungsmitteln hat man das Erkrauen von Wintergetreide mit Erbsen angewendet. Wie dieses ausgeführt wird, werden wir in einem be-

sonderen Artikel bei Gelegenheit schildern. Außerdem vergiftet man im Frühjahr die Käfer, wenn sie ihre Schlupfhaut am Rande der Nadelwäldern verlassen, mit Säuren, welche aus gefater Magnesia oder Nubensabfallen bestehen und mit Natriumarsenat vergiftet sind. Das hat selbstverständlich mit aller Vorsicht zu erfolgen, da es besten so, daß man kleine Mengen dieses Giftes in das Innere von Hohlern in Form von andern Tieren nicht erreichen können. Wenn aber irgendeine Gefahr besteht, daß nützliche Tiere und Wild diese Giftstoffe erreichen können, so sollte man von der Verwendung dieses Mittels lieber grundsätzlich absehen.

## Der Sortenwirtharr unserer Feldfrüchte.

Abbau des Sortenwirtharrs ist eine Forderung, die bei allen landwirthschaftlichen Erartern der letzten Zeit eine große Rolle spielt. Denn die außerordentliche Vielheit an Sonderzuchtungen bei allen unseren Feldfruchtern hat in den letzten Jahren in zunehmendem Maße kaum mehr ein Landwirththum geführt, durch das sich schon fast jeder ein eigenes Feldfruchtthum hat sein praktischer Landwirth mehr durchdringen lassen.

Die Schleswig-Holsteinische Landwirtschaftskammer hat deshalb, wie ihr Direktor, Dr. Amis, mittelst, für ihren Bezirk einen erstmaligen Schritt zum Abbau des Sortenwirtharrs in der Weise gemacht, daß eine "Sortenliste" aus der großen Zahl der bisher am Markte befindlichen Zuchtungen, hinsichtlich ihrer landwirthschaftlichen Sorten, die sich in der Provinz bisher ausbedahrt haben, aufgelistet worden ist. Diese Sortenliste soll dem Landwirth einen Anhalt bei der Neubeschaffung von Saatgut geben. Anmerkungen von Saatgut in der eigenen Provinz werden in Zukunft in der Regel auch nur noch für Zuchtungen, die auf dieser Liste stehen, ausgeschrieben werden müssen, hinsichtlich ihrer landwirthschaftlichen Sorten bei der Wirthschaftsberatung und der Verkaufsanstellung diese Sorten bevorzugt werden. Natürlich soll die Liste nicht für alle Zeit Geltung haben, sondern es soll — notfalls fachlich — eine Ergänzung in der Weise vorgenommen werden, daß neue, besonders und wiederholt bedarfte Sorten aufgenommen werden können und daß vor allem weniger bewahlte Sorten möglichst rasch wieder herausgehoben werden.

Die Sortenliste trennt die verschiedenen Sorten nach ihrer Eignung für gute, mittlere und geringere Böden. Ebenso sind bei den Kartoffeln frühe, mittelfruhe, mittelpate und späte Sorten unterschieden und dabei wieder solche mit gelbem und mit weem Fleis, zugleich unter Verhaltisung der strebselastigkeit. Unter Verhaltisung der verschiedenen Böden, hinsichtlich ihrer landwirthschaftlichen Verhaltisung bringt auch diese Sortenliste immerhin noch die reichlich hohe Zahl von insgesammt 87 Zuchtungen für Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Bohnen, Erbsen, Nudeln- und Getreiden und Kartoffeln.

Wenn diese Liste auch gegenüber dem bisherigen Sortenwirththum schon einen weitgehenden Vereinfachung bedeutet, so muß in den nächsten Jahren angefahrt werden, durch die Verhaltisung der landwirthschaftlichen Schulen und der Verhaltisung auch aus dieser Liste noch die weniger geeigneten und einbedarflichen Sorten auszuscheiden. Die Landwirththum soll sich nun einmal insgesamt daran gewöhnen, rationaler als bisher auch in diesen Dingen zu verfahren. Für den Beginn und die Verhaltisung des Saatgutes, A. bei den Getreidesorten, ist es nun einmal viel rationaler und damit auch für den einzelnen Landwirth auf die Dauer billiger, wenn man sich auf wenige Sorten beschränkt kann. Vor allem ist aber auch beim Absatz das Geschäft weit leichter und rentabler, wenn in größeren Gebieten, mindestens aber im gleichen Dorfe, möglichst die gleichen Sorten abzurufen werden. Das gilt ganz besonders von Kartoffeln. Der Kartoffelgrohandel fragt immer wieder und sicher nicht um Unrecht, daß es ihm in den auertlichen Bezirken vielfach kaum möglich ist, auch nur einen Waggon der gleichen Sorte aus einem Dorfe zusammenzubringen. Es liegt auf der Hand, daß für den Landwirth der finanzielle Erfolg oft mehr von dem besten Absatzmöglichkeit als von der Erzielung gerade des letztmöglichen Preises im

Verkehr abhängt. Man wird deshalb hoffen dürfen, daß auch dem hier besprochenen Wege der Ueberang zu gleichmäßigeren, einheitlicheren Sorten und damit auch die bessere Verwertungsmöglichkeit im Großhandel gefördert wird.

## Ist die Milch frisch?

Die Bestimmung der Frische der Milch erfolgt nach R. Keller in folgender Weise: Sowohl normale frische Kuh- wie Ziegenmilch reagiert gegen Lactmus amblyoch (d. h. rötet blaues Lactmus und blaut rotes Lactmus). Der durchschnittliche Säuregrad nach Zornliet-Hentel (S.H.) beträgt bei frischer Ziegenmilch 5 Grad (4—6 Grad); bei Kuhmilch meist 7—9 Grad. Unter acht Sauregraden erträgt normale Ziegenmilch das Kochen ohne Ausfällung des Kaseins. Frische Ziegenmilch zeigt bei der einfachen und doppelten Alkoholprobe mit 68 und 50 Vol. Prozent Alkohol stets Gerinnung. Bei der einfachen und doppelten Alkoholprobe mit 40 Vol. Prozent Alkohol gerinnt Ziegenmilch mit weniger als acht Sauregraden nach Zornliet-Hentel jedoch nicht. Alkohol erzeugt in frischer normaler Ziegenmilch einen rotbraunen Farbton; die Mikroskopprobe ergibt bei Ziegenmilch stets Gerinnung. Gezielt zur Frischebestimmung bei Ziegenmilch sind die Anwendung der Reaktion gegen Lactmus, die Feststellung des Säuregrades nach Zornliet-Hentel und die Anstellung der Kochprobe, ungenugt sind die Alkoholproben mit 68 und 50 Vol. Prozent Alkohol und die Mikroskopprobe mit der Farbreaktion nach Warrer. Soll die Alkoholprobe ausgeführt werden, so muß 40 Vol. prozentiger Alkohol verwendet werden; die Mikroskopprobe kann nur als Farbreaktion benutzt werden. Frische, normale Ziegenmilch soll daher folgende Bedingungen erfüllen: 1. sie soll gegen Lactmus amblyoch reagieren, 2. sie muß sich focher lassen, 3. sie soll 4—6 Säuregrade nach Zornliet-Hentel aufweisen, 4. sie darf mit 40 Vol. Prozent Alkohol keine Gerinnung zeigen und 5. sie soll mit Alkohol einen rotbraunen Farbton ergeben. Die Probe ist also, wenn auch die vielen fremden chemischen Namen manchen verwirren, ziemlich einfach. Es ist nur eine Frage der Zeit, dann wird jeder Landwirth seine Milchkanne jeder mit Hilfe eines einfachen Chemikaliens nachsehen.

## Des Landwirths Merkbuch.

Wasserhochte Wettermael. Um alle Regenmael, Wetterlagen und andere Wettershandige, wie sie der Landwirth auf dem Felde und bei Gängen in Feld und Weide braucht, übersehen zu können, legt man je 120 Gramm Weizen und Mehl in heisem Wasser auf, wobei man auf festgesetzte Mae zu achten hat. Diese Mischung kommt dann in einen großen, mit lauwarmem Wasser gefüllten Kübel. Das Ganze rührt man gut durch. In diese Mischung legt man die Wettershandige einen Tag lang und kühlt sie dann zum Trinken auf, ohne sie auszuruhren. Ein anderes Rezept ist folgendes: 17 Gramm Kampferole wird im Wasser solange gelöst, bis eine vollständige Lösung erfolgt. Warenddessen wird 35 Gramm Mehl in einem Liter und 10 Gramm weiße Erde in einem halben Liter Wasser aufgelöst. Diese drei Mischungen werden abdann einzeln durchgeseiht und zuletzt miteinander vermischt. Das Ganze wird stark ertrumt und mit einer Ducke unter zweimaliger Wiederholung auf die innere Seite der Kleidungsstücke aufgetragen.

## Ein nützliches Geschenk

von hohem moralischen Wert ist ein Sparakbuchs! Es bewahrt Freuden und erzieht zu Sparsamkeit. Denken Sie bei jeder Gelegenheit daran!

101

Girokasse der Gemeindepartakasse Annaburg

## Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

"Ach, wirklich, das tut mir leid . . ." Einen Augenblick bevor das schöne lächelnde Frauenantlitz seine Beherrschung, ein Blz machloser Mut schoß aus den grunten Augen, Horn und Grimm verzerrten die berandten Huge. "Kommen Sie, meine liebe kleine Clena, ich möchte Sie mit den Katten bekannt machen, die Ihnen noch nicht vorgetan sind."

Clena hatte es kalt uberrielt, als sie das Mienebild Conja Ivanownas beobachtete. Diese Frau zur Feindin zu haben, mußte schlimm sein, dachte sie. Dann folgte sie ihr. Vie sich mit einigen Damen und Herren bekannt machen, plauderte über nichtsagende Dinge in leichtem Ton. Aber ihr Herz war weit von dem, was sie sagte, und ihre schönen Huge blieben ernst. Sie vermochte es nicht, das konventionelle Wacheln auf ihre Lippen zu zwingen. Denn alles in ihr war wund und we.

Aber auch Conja Ivanowna war nicht frodlich und glücklich, wie sie schien. Das wußte Clena, seit sie vorhin ihre plötzlich verzerrten Huge ihren von formlichem Ga verbunkelten Blick gesehen hatte. War ihr Interesse für Erbsen so tief gegangen? Oder war es nur gekrante Eitelkeit, belebter Erfolg einer an Sie gegebenden schönen Frau, was sie vorhin erlassen und plötzlich verstummen ließ? Nun, mochte es sein, wie es wollte, es schien Clena gut, daß Conja Ivanownas Porträt fertig war, daß sie seinen Vorwand mehr hatte, lachlich in das Fabrikzuhause zu kommen. Man mußte sich von ihr lösen, sobald es ging, ohne Aufsehen zu erregen.

Wachlich bemerkte Clena ihren Vater. Sie war uberzugt. Der Kommerzienrat, stets mit Arbeit überhand, in diesen unruhigen, kritischen Zeiten mehr als je zuvor,

hielt seine Bureaufstunden immer mit eiserner Energie inne, war nie für seine Familie an Tage zu haben. Und kam zur Besuchsstunde einer schönen Frau, machte sich von seinen Geschäften los, um bei der Gräfin Amerzjoff eine Kaffeetee zu trinken.

Clena sah ihn im angelegtesten Gespräch mit der berandten Wittin stehen. Wieder empfand sie die abarte, pikante, aufregende Schönheit dieser Frau mit Verwunderung. Diese raffinierte Kunst, sich zu heben, jede Linie, alle Formen in das beste Licht zu rücken, den Schminke so zu wählen und so zu vertuschen, daß er ihre schönen Farben am besten zur Geltung brachte, daß er die Aufmerksamkeit auf ihr rotes Haar, ihren leuchtendweien Nacken lenken mußte. Verloren erkannte Clena das alles an. Ihrer natürlichen Einfachheit lagen alle Künste weltersen.

Sie war schön, so wie sie war, ohne Schminke und Ruder. Ohne raffiniert gearbeitete Gewänder und auffallenden Schminke. Ihre fruhlingsfrische Jugend brachte das alles nicht. Aber sie begriff immer wieder, daß von Conja Ivanowna ein pikantes, verhiltniser Reiz ausging. Sie sah und merkte, wie viele Männer dieser schönen Frau verliehen. Sie sah das Interesse des alternden Vaters, der sich seit ihrer Mutter Tod nie um andere Frauen gekummert hatte, der stets ruhig und abgeklärt ihnen allen ersehnten war, bis er die Gräfin kennen lernte. Und sie fand in ihrem Vaters Entschlossenheit auch für Erbsen kurze Schwermerei für diese Frau.

Vielleicht nur darum, weil er ihr innerlich fern und demae gleichgaltig war. Weil sie nicht anders an ihn dachte, wie an einen Bruder und niemals wie an einen begluckten Mann. Er mote wohl so, wenn das Interesse eines Mannes, den sie liebte, für eine andere Frau, hätte sie nicht ruhig und verzehrend gebuldet, daß fühlte Clena sehr wohl.

Als die Gräfin sich ihren anderen Gästen wieder zuwandte, trat Clena neben den Vater.

"Ich hörte, daß Erbsen dich nicht begleitet hat. Was ist mit ihm?"

"Nichts, Papa. Er wollte arbeiten und hatte keine Lust fortzugehen. Ich wundere mich sehr, dich hier am Nachmittag zu treffen."

"O, Ihr lieber Vater machte sich oft nachmittags für ein Stündchen frei, um eine Kaffeetee mit mir zu trinken, liebste Clena", rief Conja Ivanowna, die in der Nabe im Gespräch stand und Clenas Worte gehört hatte, zu ihr her. Sie lächelte eigen dabei.

Der Kommerzienrat schien verlegen. "Es geht schon manchmal für ein Stündchen", sagte er auf die fragenden Augen seiner Tochter. "Ich habe mit der Gräfin ja auch zuweilen geschatzliche Dinge zu besprechen, wie du weist", setzte er leise hinzu.

Clena glaubte seinen Worten nicht. Sie war grenzenlos traurig. War es nicht evident, daß diese ihr so wenig sympathische Frau auf die Männer, die zu ihr gehörten, diese Macht, diesen Hauber ausübte. Für Erbsen schien sie zwar uberhanden zu sein, aber das Interesse, das der Vater der Gräfin darbrachte, انگلste Clena.

"Du weit doch, daß wir heute abend zusammen zu Generalvater gehen, um die Vorbesprechungen für das Schlachtzertifikat einzuleiten, Clena", lenkte der Kommerzienrat von dem für ihn unangenehmen Thema jetzt schnell ab.

"Ja, ich habe daran gedacht, Papa. Sehr gerne gebe ich nach."

"Aber, Kind, ich habe wirklich geglaubt, du hättest die Schen, unter Menschen zu gehen, jetzt endlich überwunden." (Fortsetzung folgt.)

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Verletzung u. dgl. erfolgt jeder Anspruch auf Verrückung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amthliches  
Publikationsorgan



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Verlagspreis-Anschluß Nr. 224.

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Anzeigenteil 30 Goldpfennig, einmal umgehender, Scherzreigen und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Einnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbehold.

Nr. 39.

Sonnabend, den 2. April 1927.

30. Jahrg.

### Kleine Zeitung für effiziente Leser.

\* Die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsabkommens wurde in Paris von beiden Seiten unterzeichnet.

\* Der neue Seabanddampfer „New York“ hat seine erste Reise nach New York angetreten.

\* General von Frisberg wollte am Samstag-Deinam in Berlin anlässlich einer Franzisdelegation eine Rede halten. Die Polizei machte ihn darauf aufmerksam, daß dies innerhalb der Sonntagsruhe nicht gestattet sei. Infolge der gehobenen Aufregung wurde der General vom Herrschaft gestoppt und farb.

\* Das Festen des Königs Ferdinand von Rumänien hat sich von neuem erheblich verschlechtert. Der Telephonverkehr zwischen Rumänien und dem Ausland wurde gesperrt.

### Handelsvertrag mit Frankreich.

Unterzeichnung eines Provisoriums.

In Paris ist jetzt das deutsch-französische Handelsprovisorium unterzeichnet worden, das bis zum 30. Juni Gültigkeit hat. Am Montag werden die Verhandlungen über den Hauptvertrag mit Frankreich beginnen. Zu diesem Zweck wird am Sonntag eine deutsche Delegation unter Führung des Ministerialdirektors Dr. Postle nach Paris. In vollständigen Kreisen Berlins wird die Nachricht mit Interesse unterzogen, daß die endgültige Regelung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen zu gelangen.

Über das jetzt unterzeichnete Provisorium werden folgende Einzelheiten bekannt: In der Frage des französischen Weinimportzolls, die für die deutsche Delegation die schwierigste der ganzen Verhandlungen war, ist es gelungen, die französischen Ansprüche von über 150.000 Doppelzentner auf 70.000 Doppelzentner oder 68.000 Hektoliter herabzusetzen. Eine grundsätzliche Ablehnung der französischen Weinimportzollforderungen hätte, wie von deutscher Offizieller Seite betont wird, zur Kündigung der beiden Provisorien geführt und Deutschland, einen Monat vor Beginn der Weltwirtschaftskonferenz, wirtschafts- wie außenpolitisch überhand, in eine taktisch und moralisch unglückliche Situation gebracht.

Die französischen Augenärzte, die einen Wert von etwas über 59 Millionen Papierfrank oder 13-14 Millionen Reichsmark darstellen, werden sich im wesentlichen auf die Maschinenbaubranche mit 23 Millionen, die Elektrobranche mit 17 bis 18 Millionen, die Chemie mit 13, die Solindustrie mit 3,5 und das Brauereigewerbe mit 0,5 Millionen Papierfrank. Da das Abkommen sich über drei Monate erstreckt, also einen Monat mehr umfaßt, als ursprünglich von französischer Seite in Aussicht genommen war, rechnen die beteiligten Industrien damit, ihre Kontingente zum größten Teil ausnutzen zu können. Auf deutscher Seite ist man der Auffassung, daß die Übergangsregelung im ganzen genommen in sich wirtschaftlich tragbar ist, jedoch nur als Übergangsregelung, daß sie aber nicht die Grundlage für den endgültigen Vertrag bilden kann.

### Unterwegs nach Amerika.

Von Cuxhaven aus trat der neue 22.000-Tonnen-Dampfer „Freitag“ sich die Reise nach New York an. Ein großer Teil des Schiffs, das über die Zoppen gefahrt hatte, wird bezuwohnen. Außer einer Anzahl von Vertretern der deutschen Zeitungen nehmen der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Geheimrat Cuno, mehrere Mitglieder des Direktoriums sowie der Vorsitzende des Verbandes deutscher Redner, Staatssekretär a. D. Grajv. M. O. d. e. r. n., an der Fahrt teil.

Unter den Passagieren der „New York“ auf ihrer ersten Fahrt befindet sich auch einer unserer Mitarbeiter, der in mehreren Briefen über den Verlauf des Ereignisses zu berichten gedenkt. Als erste Veröffentlichung bringen wir nachstehend die Einbrüche unseres Mitarbeiters, die er in Hamburg vor Eintritt der Fahrt batte.

### Vor der Ausreise.

Hamburg, 31. März.

Wenn die Zeichen nicht trügen, wird uns das Jahr 1927 eine starke Zeigerung des deutsch-amerikanischen Menschenauslaufes bringen. Wurden früher, in der Vorkriegszeit, einzelne Professoren und Wissenschaftler hinfür und herüber gewechselt, so haben wir in den letzten Jahrzehnten mehrere Hunderttausende ameri-

kanischer Studenten auf deutschem Boden begrüßen können. Und war für den gewöhnlichen Sterblichen unter den deutschen Staatsbürgern einmala eine Besuchreise nach Amerika ein Erlebnis von ganz ungewöhnlicher Seltenheit, so haben sich schon im vorigen Jahre an vielen Hauptplätzen der Vereinigten Staaten unternehmungslustige deutsche Kaufleute und Industrielle, Künstler und Gelehrte zeitweise in bellan Haufen zusammengefunden, fast wie das auf dem Marktplatz in Venedig oder vor den antiken Mauerbauten der Gärten Stadt bald nach dem Kriege wieder gute deutsche Erde geworden ist.

In diesem Jahre aber vertritt das amerikanische Passagiergeschäft unserer großen Schiffsahrtlinien einen weiteren kräftigen Aufschwung. Mit dem Dollarkurs findet sich schon jetzt ein gewaltiger Andrang von Europareisenden an, der unmittelbar nach dem Osterfest einsetzen dürfte. Und der neue Dampfer „New York“, der zur Stunde noch festlich über die Zoppen gefahrt, hier im Ruhmehelber festgemacht hat, morgen mittag aber von Cuxhaven aus seine erste Fahrt über den großen Ozean antreten soll, wird aber Mangel an Passagieren gewiß nicht zu klagen haben. Geheimrat Cuno, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, hat allerdings eine größere Anzahl von Gästen an Bord geladen, weil er der Jungfernfahrt dieses neuen Prachtsschiffes mit Recht eine besondere Bedeutung beilegt. Schon der Name, den es erhalten hat, soll darauf hinweisen, daß mit seiner Inbetriebnahme ein wichtiger Schritt zur Neubelebung unserer Wirtschafts- und Verkehrsbeziehungen zu den Völkern der Neuen Welt getan wird; und das Schiff, dem bekanntlich die Garben des New Yorker Bürgermeisters nach guter alter deutscher Sitte vor einigen Monaten die Taufbeuge gegeben hat, wird drüben bei seinem ersten Erscheinen in den amerikanischen Gewässern voraussichtlich mit allen nur erdenklichen Zeichen amerikanischer Gastfreundschaft begrüßt werden. Vorher aber rückt sich die Sagap für den denkwürdigen Tag des Abreises ihres jüngsten Flottenlides.

Überhaupt: vor der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Vaterlandes auch jetzt noch, trotz der unzulänglichen Fortschritte des vergangenen Jahres, mit tief geburztem Mithrasen gegenübersteht, kann hier in Hamburg, es mag wollen oder nicht, aus einem Saulus zum Paulus werden. Von außen wenigstens gesehen, macht die Stadt wieder einen von Kraft und Fülle machtvoll Eindruck. Und wenn man den Blick den Augen faßt, den Handel und Verkehr hier, so ist seit der Stabilisierung unserer Währungsformen haben, so wird man schon die greifen, mit der der „Erbare Kaufmann“ wirtschaftlich zu ihm gehört, jetzt wieder an eine stichtige Fundament schon durch den fast wahrhaft überquellenden Reichtum an Arbeit und Betriebsamkeit legt Zeugnis ab von der Unternehmungslust, die diesen Weltband Ordnung geschaffen und erhalten hat. Die amerikanischen Finanzherren sind taktisch folken, die überragende Stellung des Handels durch noch so gigantischen Ausbau eines der schon Hefen wirklich untergraben zu können diese etwas kindhaft amütiende Idee höchst fröhlichen Gelächers. Mit Wajonetten kann es, wie man weiß, alles machen — nur de dann man nicht. Ebenso kann man mit ungezählten wohl allerhand Wunder berichten, wenn das Glück gut ist, die noch der Woban des Stadtgebietes von Cuxhaven über Nadehäusern besetzen, um die sich nachher viele wenige Leute reifen würden, weil eben der Deutschland leider noch nicht genügend verbreiten Hafen wie Hamburg können und die von New York beim besten Willen nicht nachher ist nicht von heute auf morgen, bloß in Worten herberzueinander in den langsam und organisch gewachsen und gewerbandant seine überweltliche Bedeutung in lichen und kulturellen Gesamtarbeit von Genes nicht einfach aus der Erde stampfen läßt nach dem Befehl von Geschäftleuten, deren einziges Sinnen und Trachten auf rasches Geldverdienen gerichtet ist und auf sonst nicht in der Welt. Rein, der Hamburger Hafen und der immense hier ein- und ausfließende überseeische Warenverkehr ist mit dem Aufschwung des Reiches in die Höhe gekommen und er geht jetzt wieder unzweifelhaft einer neuen Blüte entgegen — vorausgesetzt, daß es gelingt, die Lebensnotwendigkeiten unserer Wirtschaft allen Festeln des Verfallter Vertrages zum Trost mehr und mehr durchzuführen.

Die Hamburg-Amerika-Linie hat natürlich, entbrechend dem neuen Wesen dieser Weltlichen Schöpfung

wie der ruhmvollen Vergangenheit, auf die sie zurückzuführen kann, ihren Wiederaufbau auf New York eingeleitet. Die Jungfernfahrt ihres nach dieser gewaltigen Handelsmetropole genannten neuen Schiffes wird eine Probe auf das Gemessel sein. Man hat allen Grund zu der Erwartung, daß sie gelingen wird.

### Telegrammwechsel Waller-Cuno.

In Cuxhaven traf von dem Bürgermeister von New York, James J. Waller, folgendes Telegramm an Geheimrat Dr. Cuno ein: Beste Wünsche, gute Reise in froher Erwartung Ihrer Ankunft. Geheimrat Dr. Cuno antwortete: Infolge „New York“ tritt gerade ihre Reise an. Ich danke Ihnen herzlich für die Begrüßung und die guten Wünsche. Bin in angenehmer Erwartung ihrer Ankunft in der Vaterstadt und freue mich, Sie zu sprechen.

### Deutscher Reichstag.

(301. Sitzung.)

CB. Berlin, 31. März.

Gegen einen kommunikativen Antrag, sofort die finanziellen Kriegsausgaben zu beenden und gegen den britischen Imperialismus Protest zu erheben, wurde die Einbringung abgelehnt. Die zweite Lesung des Reichshaushalts wurde fortgesetzt beim Haushalt für die Kriegsjahre.

Abg. Dr. Deffner (Ztr.) wies darauf hin, daß die Gesamtheit der Reparationen bei Erreichung ihrer vollen Höhe die vier Milliarden betragen werde, das ist so viel wie der gesamte Vorkriegshaushalt des Deutschen Reiches. Deutschland erwarte die Vereinfachung zur Revision der Bestimmungen auf der anderen Seite.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) erbat die Regierung, aus dem Etat alles verschwinden zu lassen, was über die Zahlung von 2½ Milliarden hinausginge. Die Befragten antworteten, daß die Entente zu fragen.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) glaubt, daß die Steuerlast des deutschen Volkes nicht mehr länger annehmbar werden könne, zumal das jedesmal automatisch eine Zeigerung der Reparationslasten zur Folge habe. Abg. Zell (Ztr.) erklärte, daß die Reparationen schon zur Vererbung großer Teile des deutschen Volkes geführt hätten. Daran lie aber die deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik mit Schuld. Abg. Schneider-Dresden (D. Sp.) betonte die erhebliche Überinflation, die durch alle Parteien in der Reparationsfrage, Abg. Dr. Wittenberg (Komm.) meinte, die Regierung hätte seinen Versuch gemacht, die Reparationslasten zu mindern.

Abg. Ludwig (Ztr.) erbat die Regierung, die Reparationslasten auf die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern. Abg. Dr. Cuno (Ztr.) erklärte, daß die Reparationslasten der Reparationslasten zu mindern.

